

4·450 Kohle,
Knochen und Zahn!
1·138 Letten.
0·585 Kohle.
1·456 Letten.
3·301 Kohle,
3·500 Letten mit Sphaerosiderit.

In einem Handstücke des letzteren bemerke ich ein Bruchstück eines Blattes von *Carpinus* und ein zweites von einem nicht bestimmbarcn Stängel.

Den Sphaerosiderit fand Herr Becker in circa 12 Zoll starken Knollen in einem grünlichen mürben Letten, unter dem untersten bis jetzt bekannten dortigen 3·03 mächtigen Braunkohlenflötze. Dieser Letten ist ganz mit verkohlten Häusern Farren, Aesten, erfüllt, Herr Becker fand darin einen Farren-Stamm mit deutlichen Blattnarben, der 11 Zoll lang und circa 2½ Zoll breit ist, dessen Einsenkung wir gespannt entgegensehen.

Literaturnotizen.

K. P. C. Freih. v. Beust k. k. Ministerialrath. Die Montanwerke des griechisch-orientalischen Religionsfondes in der Bukowina. Bericht an den Herrn Ackerbauminister (Separat-Abdruck aus dem XI. Hefte der „Mittheilungen des k. k. Ackerbau-Ministeriums“).

Als Einleitung zur Erörterung der bergbaulichen Verhältnisse und Rentabilitäts-Aussichten der obgenannten Montanobjecte gibt der Verfasser eine kurze Uebersicht des geologischen Vorkommens der Erzlagerstätten, welche im Allgemeinen den, in unseren neueren geologischen Detailkarten der Bukowina niedergelegten Resultaten entspricht; nur möchten wir bemerken, dass der die Nordostseite des Schieferzuges begleitende Kalkzug, welcher hier als „seinem Formationsalter nach noch nicht näher bestimmter Zug von secundärem Kalkstein“ bezeichnet wird, in unseren Verhandlungen bereits wiederholt (s. Verhandl. 1872, Nr. 11, pag. 240, 1872 Nr. 14, pag. 289, 1873 Nr. 5, pag. 89) als der Triasformation angehörig nachgewiesen wurde. Von grossem Interesse sind die kurzen, aber klaren Daten über die Ursachen des seinerzeitigen Verfalles des Bukowiner Erzbergbaues, welchem, bei zeitgemässer Ausbeutung der grossen natürlichen Hilfsmittel desselben, die Fähigkeit zu bedeutendem Aufschwunge und grosser Rentabilität zugesprochen wird.

K. P. Dr. J. Hammersehmed. Die sanitären Verhältnisse und Berufskrankheiten der Arbeiter bei den k. k. österr. Berg-, Hütten- und Salinenwerken und Forsten. Wien 1873.

Auf das vorliegende, über Veranlassung der k. k. Ministerien für Finanzen und Ackerbau, und mit Benützung amtlicher Quellen auf das sorgfältigste ausgearbeitete Werk glauben wir, wenn auch der in demselben behandelte Gegenstand unserm Wirkungskreise etwas ferner zu stehen scheint, doch aus mehrfachen Gründen mit einigen Worten aufmerksam machen zu sollen. Während es einerseits wohl das Interesse aller, zum Berg- und Hüttenwesen in Beziehung stehenden Kreise erregen muss, hier eine Frage von so hoher humanitärer und wirtschaftlichen Bedeutung in eingehender und systematischer Weise erörtert zu sehen, gereicht es andererseits uns Geologen zur besonderen Befriedigung, dass der Werth und die Bedeutung der Geologie auch für diesen anscheinend so fernliegenden Gegenstand in dem vorliegenden Werke auf das vollständigste anerkannt und gewürdigt erscheint. Der erste Abschnitt des Werkes (geognostisch-geographische Rundschau über die Werkstätten des Bergvolkes) sowie der zweite (der Boden in seinem Verhalten zu den Epidemien und Endemien) beruhen zum grossen Theile auf geologischer Grundlage und es enthält namentlich der zweite Abschnitt eine sehr interessante Zusammenstellung der wichtigen, über das Verhältniss des Bodens zu den Contagien und Miasmen im Laufe der letzten Decennien angestellten Beobachtungen.

K. P. Dr. A. Boué. Ueber die dolomitische Brekzie der Alpen und besonders über die zu Gainfahn in Niederösterreich.

Nach den Ausführungen des Verfassers scheint man wohl annehmen zu müssen, dass es am Nordostrande unserer Kalkalpen zwei petrographisch sehr

ähnliche und daher leicht zu verwechselnden Brekzienbildungen gäbe, von denen die eine dem Leithakalkniveau, die andere dem Hauptdolomite angehört, und von denen die erstere ihr Material vielleicht aus der zweiten entnommen hat. Die Beobachtungen Boué's beziehen sich wohl vorwiegend auf die jüngere dieser Brekzien, welche mit den, im Innern der Kalkzone so weit verbreiteten Dolomitbrekzien des Hauptdolomites nichts gemein hat.

C. D. Bořický. Zur Paragenesis der secundären Minerale böhmischer Basalt-Gesteine. Sitzungsberichte der k. böhm. Gesellschaft d. Wissenschaften in Prag 1875, Nr. 5.

Die secundären Mineralgebilde hängen wesentlich von der Beschaffenheit des Muttergesteins ab. Die Mannigfaltigkeit der neugebildeten Mineralien, ebenso wie die Zersetzbarkeit des Muttergesteins hängt von der Art oder Mannigfaltigkeit des feldspathigen Bestandtheils ab.

Während in den Leucit- und Nephelinbasalten Böhmens nur wenige secundäre Mineralien vorkommen, zählt der Verfasser in den Feldspathbasalten eine grosse Reihe von Mineralien auf, und beschreibt in den einzelnen Fällen ihre Altersfolge.

C. D. Bořický. Ueber Einschlüsse fremder Felsarten und Mineralien in Böhmens Basaltgesteinen und über die Resultate ihrer Contactwirkungen. (Sitzungsberichte d. k. böhm. Gesellschaft d. Wissenschaften 1873, Nr. 4.)

Als Einschlüsse in böhmischen Basaltgesteinen kennt man folgende Felsarten:

Granit, Gneiss, verkieselte Thonschieferstücke, Plänermergel.

Besonders interessant sind die Veränderungen, die der Plänerkalk erlitten hat, und welche der Verfasser genau beobachtet hat; er schliesst aus seinen Untersuchungen, dass der Contactpläner flüssig gewesen sein muss, da die Alkalien des im Contacte befindlichen Plänerkalkes der Basaltmasse entstammen. Ausser den Alkalien scheint der Pläner auch einen Theil der Kieselerde aufgenommen zu haben, dagegen verlor derselbe den grössten Theil seiner flüchtigen Substanzen.

C. D. Bořický. Petrographische Studien an den Basaltgesteinen Böhmens.

Verfasser stellt seine Studien über die böhmischen Basaltgesteine, die zum grössten Theil schon früher von ihm veröffentlicht, und in dieser Zeitschrift (Jahrg. 1871—1873) mehrmals besprochen wurden, zusammen.

Das Werk, welchem acht vorzüglich ausgeführte Tafeln folgen, enthält:

1. Mikroskopische Studien an böhmischen Basaltgesteinen.
2. Chemische Studien an böhmischen Basaltgesteinen.
3. Ueber die Geotektonik, die Altersverhältnisse und Verbreitung der böhmischen Basaltgesteine.
4. Ueber Einschlüsse fremder Felsarten und Minerale in Böhmens Basaltgesteine.
5. Paragenesis der secundären Mineralien böhmischer Basaltgesteine.

Die Basalte Böhmens theilt der Verfasser in folgende Gruppen ein: Magma-basalte, Nephelinbasalte, Leucitbasalte, Feldspathbasalte, Trachytbasalte, Tachylitbasalte.

C. D. F. Sandberger. Die krystallinischen Gesteine Nassau's. Vortragen in der mineralogischen Section der Naturforscher-Versammlung zu Wiesbaden am 19. September 1873.

Verfasser stellt die Resultate seiner eigenen Arbeiten und derjenigen der Herren Petersen und Senfter zusammen.

Das wichtigste Eruptivgestein der Devonzeit ist der Diabas.

Er besteht aus triklinem Feldspath, Augit, titanhaltigem Magneteisen, hexagonalem Titaneisen (selten) Apatit fehlt in keinem Schliffe.

Die Phosphorit-Vorkommen der Lahngenden rühren von dem Apatit der Diabase her. Ausser dem erwähnten Diabas tritt noch eine andere Art, durch Ueberwiegen, von Olivin charakterisirt auf. Verfasser bezeichnet ihn als Palaeo-Pikrit.